Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek = Rapport annuel / Bibliothèque nationale suisse

Herausgeber: Schweizerische Landesbibliothek

Band: 89 (2002)

Artikel: 2002 : was für eine Zukunft bauen wir der Schweizerischen Landesbibliothek?

Autor: Jauslin, Jean-Frédéric

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-362135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jean-Frédéric Jauslin
Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek

2002: Was für eine Zukunft bauen wir der Schweizerischen Landesbibliothek?

Der Abschluss eines bedeutenden Unternehmens, wie es die 1990 begonnene Reorganisation der Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) war, ruft zwangsläufig zwei widersprüchliche Gefühle hervor. Zunächst natürlich das der Befriedigung über die erfüllte Aufgabe, vor allem wenn die Spitzen des Bundes ihrer Genugtuung Ausdruck geben und die Benutzerinnen und Benutzer sich über die erzielten Fortschritte und die neuen Dienstleistungen, die ihnen angeboten werden, anerkennend äussern. Wir freuen uns aber auch, dass die Mitarbeitenden der SLB sich begeistert und motiviert ihren neuen Aufgaben widmen.

Auf der anderen Seite macht sich eine gewisse Unschlüssigkeit bemerkbar; nach einer mit grossem Einsatz erledigten Arbeit sucht man notgedrungen neue Ziele und fragt sich legitimerweise, wie man weiterfahren soll, und erinnert sich dabei selbstverständlich, dass Erreichtes immer wieder überprüft und vervollkommnet werden muss.

Das vergangene war ganz klar ein Jahr des Übergangs und des Nachdenkens. Wohin gehen wir? Welche Richtung geben wir unserer Institution in den nächsten zehn Jahren? Was für Verbesserungen sehen wir als nächstes vor? Es ist nicht leicht, auf all diese Fragen eine direkte Antwort zu finden, um so weniger als das Umfeld, in dem wir uns befinden, sich dauernd verändert.

Die wichtigsten Realisierungen der SLB im Jahr 2002

Bevor wir uns diesen Zukunftsfragen zuwenden, ein kurzer Blick zurück auf einige der zahlreichen Projekte, die die SLB-Mannschaft 2002 beschäftigt haben. Unsere erste Sorge war es zweifellos, die Institution ihren neuen Infrastrukturen anzupassen und umgekehrt. Abgesehen von den vielen Neuerungen, mit denen das Publikum gewissenhaft vertraut zu machen war, galt es, den gesamten internen Betrieb zu revidieren, zu modifiziere, zu verbessern und zu evaluieren. Seit der Wiedereröffnung der Bibliothek ist etwas mehr als ein Jahr vergangen; wir können eine erste Bilanz ziehen und mit Befriedigung feststellen, dass wir über ein Instrument verfügen, das unseren Bedürfnissen völlig entspricht. Gewiss erweisen sich nicht alle Neuerungen als gleich zufriedenstellend. Das Publikum hat nicht alle unsere neuen Dienstleistungen mit gleichem Interesse aufgenommen, nimmt die einen regelmässig in Anspruch, nützt andere wenig oder hat ihren Nutzen noch nicht erfasst, lässt sie sogar unbeachtet. Die Erfahrungen, die wir im vergangenen Jahr gesammelt haben, veranlassen uns jedenfalls, Massnahmen zu treffen, um diesen Befund zu korrigieren.

Abgesehen von Verbesserungen, die den Benutzenden unmittelbar zugute kommen, haben wir uns mit vier Projekten befasst, die im engeren Sinn strategischer Art sind und deshalb nach aussen weniger ins Auge fallen.

Neue Autonomie der SLB: erste Schritte

Der Gedanke, die Autonomie der SLB zu erweitern, ist schon vor mehreren Jahren entstanden. Er leitet sich ab sowohl von einer allgemeinen Tendenz in der Bundesverwaltung, wo verschiedene Ämter beauftragt wurden, mit Leistungsauftrag und Globalbudget zu führen, wie vom Charakter der SLB, die sich für einen Ausbau ihrer Autonomie durchaus eignet. Wir haben deshalb den verantwortlichen Stellen des Departements diesbezügliche Vorschläge unterbreitet. Entgegen unserem Antrag, die SLB in eine Stiftung des öffentlichen Rechts umzuwandeln, hat Frau Bundesrätin Dreifuss uns angewiesen, eine andere Lösung zu entwickeln; nach ihrer Auffassung hat die SLB ein Mandat, das vor allem hoheitliche Aufgaben beinhaltet, so dass sie stärker an die politische Leitung gebunden bleiben sollte. Wir sind dieser Beurteilung gefolgt und haben im vergangenen Jahr einen vierjährigen Leistungsauftrag sowie eine Lei-

stungsvereinbarung für 2003 ausgearbeitet. Diese beiden Dokumente sind Grundlage einer Vereinbarung zwischen der Direktion der SLB und der Direktion des Bundesamts für Kultur (BAK) und werden nächstes Jahr versuchsweise umgesetzt. Das erlaubt uns, Erfahrungen zu sammeln, anhand derer wir diese Praxis sobald wie möglich offizialisieren können. Der Beitrag über die Strategie der SLB im vorliegenden Jahresbericht[1] enthält hierzu Einzelheiten.

Definition einer schweizerischen Memopolitik

Trotz der Bemühungen zahlreicher Institutionen weist unser Land im Bereich des Umgangs mit dem dokumentarischen Gedächtnis einen beträchtlichen Rückstand auf. Die Mittel fehlen, die Koordination ist ungenügend; damit besteht die Gefahr, dass die verfügbaren Werkzeuge schlecht genutzt werden und wichtige Dokumente unrettbar verloren gehen. Unser föderalistisches System erleichtert die Zusammenarbeit nicht, und dies um so weniger, als es keine Dachorganisation gibt, die für diese Frage verantwortlich wäre. Ein Mandat, das Bundesrätin Dreifuss Ende 2001 der Direktion des BAK erteilt hat, gab den Anstoss zu Überlegungen auf breitester Front, an denen sich auch die Direktion der SLB intensiv beteiligt hat.[2]

Die Einführung der neuen Personalpolitik in der Bundesverwaltung

Die Frage des Status der Bundesbeamten ist während vieler Jahre diskutiert worden. Veränderungen der Lebensweise und des Arbeitsmarkts haben den Bund veranlasst, seine Personalpolitik zu überprüfen; am 1. Januar 2002 ist ein neues Personalgesetz in Kraft getreten. Die Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen innerhalb der Bundesverwaltung erwies sich als nicht ganz einfach. Was die SLB betrifft, hat die Neuerung zu einer spürbaren Mehrbelastung der Kader geführt, und zwar in dem ausgesprochen ungünstigen Zeitpunkt, da wir uns mitten im Umzug befanden. Zudem war die Unterstützung, die uns die Fachleute der Verwaltung anboten, nicht immer zufriedenstellend. Der positive Geist, der in der SLB herrscht, erlaubte uns glücklicherweise, mit diesen Schwierigkeiten fertig zu werden und den Übergang ohne allzu grosse Schmerzen zu vollziehen. Gewisse neue Abläufe, die das Gesetz vorschreibt, müssen wir allerdings noch verfeinern.

Der Umgang mit elektronischen Dokumenten

Wenn in diesem raschen Überblick ein Projekt erwähnt werden muss, so dasjenige, das sich mit der Verwaltung elektronischer Publikationen befasst.[3] Die Konservierungsprobleme, die die immer raschere Herstellung und zunehmende Unterschiedlichkeit elektronischer Produkte verursachen, sind bekannt. Alle Bibliotheken der Welt und insbesondere die Nationalbibliotheken mit ihrem spezifisch «vaterländischen» Auftrag sind verpflichtet, sich hier nach vorn zu orientieren und für die vielen Fragen, die mit der Ausbreitung elektronischer Träger verbunden sind, Lösungen zu finden. Im jetzigen Zeitpunkt kann keine Institution behaupten, sie habe das Problem im Griff. In allen Ländern wird experimentiert; wenn man verhindern will, dass inkompatible Lösungen entstehen, ist es unerlässlich, sich zu einem weltweit koordinierten Vorgehen zusammenzufinden. In der Schweiz müssen wir deshalb so rasch wie möglich für pragmatische Lösungen in der Behandlung und Konservierung elektronischer Dokumente sorgen, gleichzeitig aber die internationalen Entwicklungen im Auge behalten.

Die SLB auf der nationalen und der internationalen Bühne

Unsere Tätigkeit bringt es mit sich, dass wir auch auf nationaler und internationaler Ebene präsent sind. Im nationalen Rahmen haben wir uns unter anderem auf den Schweizerischen Zeitschriften-Gesamtkatalog, das VZ, konzentriert. Dieses viel benutzte Hilfsmittel begann Alterungszeichen aufzuweisen und musste dringend überdacht werden; verglichen mit neuen Instrumenten, die auf dem Internet verfügbar sind und an die sich die Benutzer gewöhnt haben, wirkte das VZ etwas überholt. Zudem veranlassten uns die hohen Betriebskosten, das Problem insgesamt zu analysieren, um beurteilen zu können, ob es sich empfehle, die erforderlichen bedeutenden Mittel in eine Revision zu investieren oder ob, einmal mehr, Lösungen auf dem Weg internationaler Zusammenarbeit der Vorzug zu

1 Vgl. S. 21.
2 Für Einzelheiten s. den Beitrag auf S. 24 des vorliegenden Berichts.
3 Vgl. dazu den Beitrag auf S. 38 des vorliegenden Berichts.

geben sei. Nach reiflicher Überlegung innerhalb der SLB und nach einem Meinungsaustausch mit unseren Partnern in den Universitätsbibliotheken sind wir zum Schluss gekommen, die «internationale» Lösung sei der richtige. Wir werden im Jahr 2003 die entsprechenden Schritte unternehmen.

Auf der internationalen Szene haben wir uns vor allem Europa zugewandt und uns an mehreren Projekten beteiligt, die teilweise von der Europäischen Union finanziert werden. Drei dieser Projekte verdienen, etwas eingehender beschrieben zu werden. Zunächst haben wir uns LEAF: *Linking and Exploring Authority Files* angeschlossen. Es handelt sich um ein Nachfolgeprojekt von MALVINE, das globale Kohärenz in der Ansetzung von Autorennamen bezweckt und in unserem Fall einer Optimierung der Dienstleistungen des Schweizerischen Literaturarchivs dient. Anspruchsvoller ist das Projekt TEL: *The European Library*; um möglichst alle Anfragen ihrer Benutzer befriedigen zu können, soll zwischen den europäischen Nationalbibliotheken ein leistungsfähiges Netzwerk aufgebaut werden. Schliesslich haben wir uns für die Weiterführung des Projekts MACS: *Multilingual Access to Subjects* eingesetzt; hier ist das Ziel der mehrsprachige Zugriff auf Bibliothekskataloge.

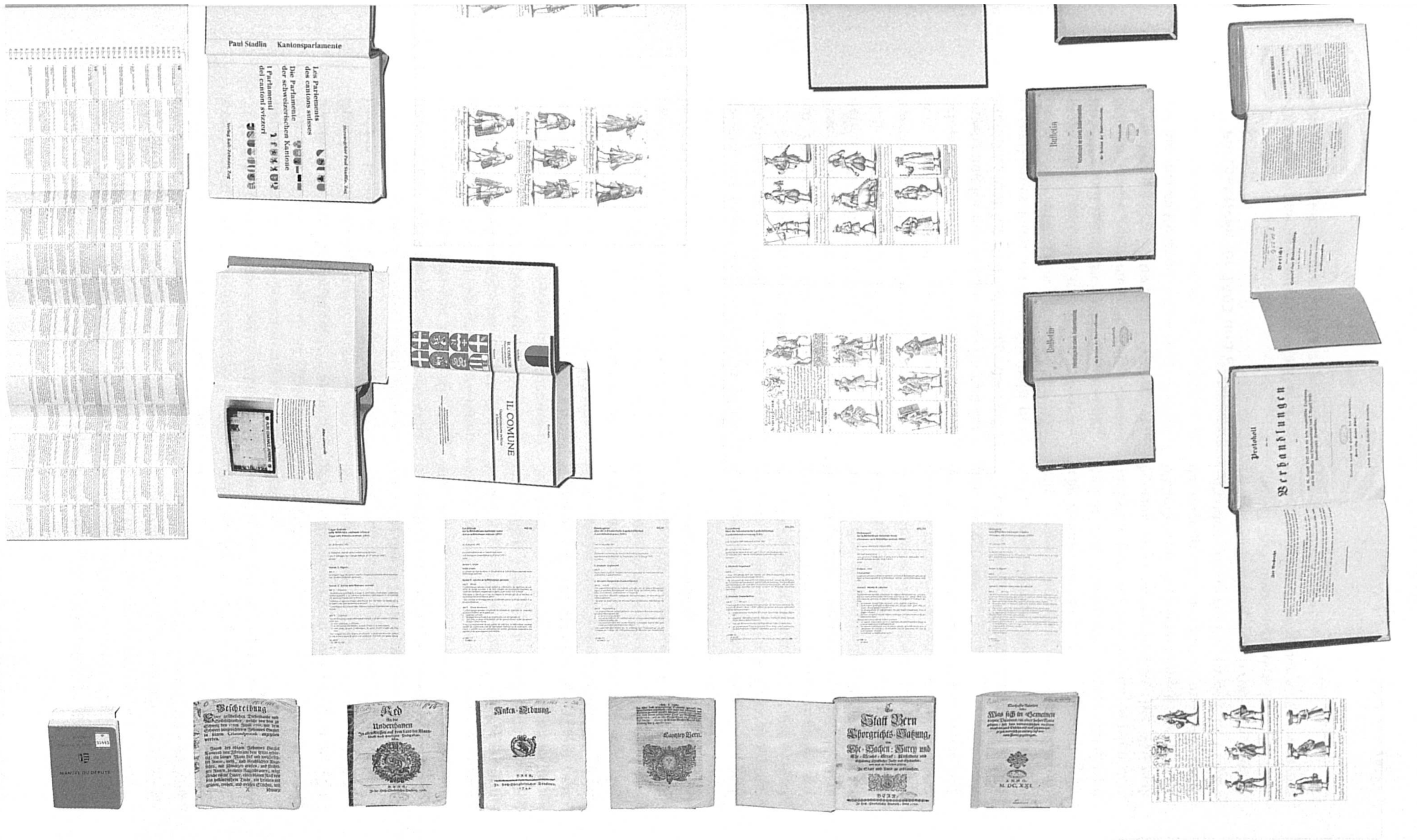
Im Zusammenhang mit der internationalen Zusammenarbeit darf die ehrenvolle Ernennung des Direktors der SLB zum Präsidenten der Europäischen Konferenz der Nationalbibliotheksdirektoren CENL nicht unerwähnt bleiben; CENL ist eine Stiftung, in der über 40 Länder vertreten sind. Die Schweiz übernimmt auf diesem Weg Mitverantwortung für den Aufbau eines Europa der Kulturen, und wir sind überzeugt, dass sich unser kleines Land auf dem Spielfeld der Grossen aktiv und legitim betätigen kann. Wir werden nicht verfehlen, auf Grund der föderalistischen und multikulturellen Tradition der Schweiz unsere Kompetenzen in den Dienst eines Europa der kulturellen Leistung und Erneuerung zu stellen.

Perspektiven für 2003 und darüber hinaus ...

«Die Schweizerische Landesbibliothek ist weltweit die erste dokumentarische Quelle für die Kenntnis und das Verständnis der Schweiz und der Schweizer Bevölkerung ...» In diese Worte fasst der erste Teil des Berichts *Vision de la BN en 2010* unsere künftige Strategie. Diese vielleicht ein wenig idealistische Formulierung zeigt deutlich, dass unsere Zukunftspläne nicht an den Landesgrenzen Halt machen, dass wir vielmehr *der* Bezugspunkt für die «res Helvetica» werden wollen. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn wir unsere Dienstleistungen weiterentwickeln und ausbauen. Ein besonderer Akzent liegt dabei auf der Werbung und Selbstdarstellung, das heisst: die Visibilität der SLB muss verbessert werden, so dass sich an uns wendet, wer immer eine Frage über die Schweiz hat. Das ist keine geringe Aufgabe und eine Herausforderung an die Findigkeit aller Beteiligten, da die begrenzten finanziellen Mittel es uns nicht erlauben, in den Medien so präsent zu sein, wie wir es wünschen. Der Begriff «Marketing» scheint zwar im Vokabular einer Nationalbibliothek nicht recht am Platz zu sein – dennoch ist es der Begiff, nach dem wir einen Grossteil der Arbeiten orientieren müssen, die uns von 2003 an beschäftigen werden.

Zu überdenken sind auch unsere Praxis und unsere Organisation im Bereich der «kulturellen Aktivitäten», den Rätus Luck anfangs der 1990er Jahren eingerichtet und seither geleitet hat. Nicht ohne Bedauern haben wir Herrn Luck, dem wir viel verdanken, im Juni 2002 in den wohlverdienten Ruhestand entlassen. Sein Weggang bedeutet einen grossen Verlust (niemand kennt wie er unsere Sammlungen); wir suchen für ihn einen Nachfolger, der eine anspruchsvolle und spannende Aufgabe vor sich hat!

«Marketing», «Leistungsauftrag», «Globalbudget», «Führen über die Produktepalette», «neue Dienstleistungen», «elektronische Publikationen» und gar «Memopolitik» sind Schlüsselwörter, die unseren Alltag vom nächsten Jahr an bestimmen werden. Sie besagen unter anderem, dass eine Nationalbibliothek und ihr immer komplexerer Betrieb das uneingeschränkte Engagement der Mitarbeitenden erfordern. Wir werden uns in allen den genannten Bereichen verbessern müssen, und ich bin überzeugt, dass sich die SLB-Mannschaft diesen Aufgaben stellen wird und stellen kann.


Paul Stadlin Kantonsparlamente
Les Parlements des cantons suisses
Die Parlamente der schweizerischen Kantone
I Parlamenti dei cantoni svizzeri
IL COMUNE
Protokoll
Verhandlungen
Bulletin
Beschreibung
Unterthanen
Cantzley Bern.
Statt Bern Chorgerichts-Satzung,
MANUEL DU DEPUTE

Reform der Bundesverfassung
Erläuterungen zum Verfassungsentwurf
LA NOVA CONSTITUZIUN
Kantonsblatt
VPB
JAAC
GAAC
PAAF
VON 1848
BIS HEUTE
SESSIONSGEFLÜSTER